

Oberwalliser Kunstdenkmäler

Autor(en): **Carlen, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **12 (1961)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-392749>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

OBERWALLISER KUNSTDENKMÄLER

Neben den prähistorischen Gräberfunden sind die ersten bedeutenden Zeugen der Kunst im Oberwallis die romanischen Türme von Leuk, Glis, Naters u. a. Die bedeutendsten Perioden waren die Spätgotik um 1500 und die Barockzeit um 1700.

Nach der Eroberung des Unterwallis sind nach 1475 zahlreiche Bauten entstanden oder ausgebaut worden: Die Pfarrkirche, das Bischofsschloß und das Rathaus von Leuk, die Burgkirche von Raron, Chor und Seitenkapellen der Pfarrkirche von Glis, das Beinhaus in Naters und die Kirchenhöre von Ernen und Münster. Die Altäre und Holzschnitzereien der Zeit sind von hervorragender Qualität, die bedeutendsten sind in Münster, Ernen, Fürgangen, Glis und Raron zu sehen. Maßgebend beteiligten sich an diesen Bauten Ulrich Ruffiner und die übrigen Baumeister und Steinmetzen aus Prismell oder Alagna, einer deutschsprachigen Walserkolonie im oberitalienischen Sesiatale. Erstmals wurden sie von Kardinal M. Schiner im großen eingesetzt, zum zweiten Mal beim Bau des Stockalperschlusses in Brig.

Um 1663 beginnt damit die kraftvolle Barockkunst, deren Zentrum im Goms zu suchen ist, wo innerhalb 150 Jahren über 70 Kirchen und Kapellen erbaut wurden, alle ausgestattet mit Schnitzaltären, Malereien, Stukkaturen, Orgeln, Glocken aus der Hand der Ritz, Sigristen, Brunner, Pickel, Pfefferle, Mattig, Carlen, Walpen. Hauptakzente sind die Kirchen von Münster, Ernen, Naters, Glis, Visp, Reckingen, die Ringackerkapelle in Leuk und die Kirche von Saas-Balen. 1760/70 erlahmt die künstlerische Kraft. Der Franzoseneinfall gibt der Kunst den Todesstoß. Erst seit etwa 1950 entfaltet sich wieder ein reicheres künstlerisches Leben.

Das *Stockalperschloß* ist nach erfolgreicher Restaurierung am 27. Mai 1961 der Öffentlichkeit übergeben worden. 1948 wurde das Schloß von der Gemeinde angekauft, in der Folge in eine Stiftung umgewandelt. Die Wiederherstellung kostete nahezu 3 Millionen.

Der Erbauer, Kaspar Jodok von Stockalper (1609–1690), war ein Handelsmann, Politiker und Mäzen von europäischen Ausmaßen. Sein Vermögen entstammte den Handelsgeschäften, den Transporten, den Bergwerken, den Grundgütern, Monopolen und fremden Pensionen. Daneben war er ein Förderer von Religion, Bildung und Kultur. Als Politiker erstieg er die Stufenleiter bis zum höchsten Amte im Lande, dem Landeshauptmann, geadelt von Ferdinand III., vom Papst, vom französischen und sardinischen König, bis er als übermächtig vertrieben wurde.

Als Handelszentrum und gemäßigen Ausdruck seiner machtvollen Persönlichkeit erbaute er das Schloß, das 1663 unter Dach war. Es besteht aus einem rechteckigen wuchtigen Herrenhaus mit vier bis fünf Stockwerken und zwei durchgehenden Erkern, einem zwei- bis dreigeschossigen Arkadenhof von 32 × 40 Metern, drei flankierenden Türmen mit Zwiebelkuppeln und einem weiträumigen Garten. Eine zweigeschossige, luftige Brücke verbindet das Haus mit dem alten Bau und der Kapelle. Im Innern sind vor allem bemerkenswert der sogenannte Rittersaal im obersten Stock, und die zwei Gerichtszimmer mit bedruckten Elsässertapeten von 1830, auf denen Szenen aus der griechischen Philosophie und Pariser Veduten dargestellt sind. Im übrigen war das Schloß nie vollständig ausgebaut. Vom Inventar sind noch vorhanden etwa 120 Porträts, drei Silberreliefs von Samuel Hornung aus Augsburg, ein reiches Archiv und schmiedeiserne Arbeiten. Die Adelsdokumente sind noch im Besitz der Familie von Stockalper. *Albert Carlen*